Begegnung mit dem Auferstandenen Johannes 20,1-18

Theologische Werkstatt

Was an den Auferstehungsberichten aller vier Evangelisten sehr besonders ist: Es ist eine Frau (Markus und Johannes oder mehrere Frauen, Matthäus und Lukas), der Jesus zuerst begegnet, und die von ihm beauftragt wird, den anderen zu erzählen, dass er lebt. Das mag uns heute nicht weiter besonders erscheinen. Vor 2000 Jahren in Israel war das eigentlich nicht denkbar. Frauen kamen nach jüdischem Rechtsverständnis nur eingeschränkt als Zeugen in Frage. Und dann das: Eine Frau als Zeugin für *das* Ereignis der Weltgeschichte!

Vers 2: „... **wir** wissen nicht...". Wir? Bisher war doch nur von Maria die Rede. Dieses kleine Wörtchen deutet darauf hin, dass sie nicht allein zum Grab gegangen ist. Das passt zu dem, was in Matthäus 28,1ff berichtet ist. Für Johannes scheint allerdings nur Maria und ihr Erleben wichtig zu sein.

Maria Magdalena stammt aus Magdala, der mit 40 000 Einwohnern damals größten Stadt am See Genezareth. Jesus hatte sieben Dämonen aus ihr ausgetrieben (Lukas 8,2; Markus 16,9), danach wurde sie eine treue Jüngerin Jesu (Lukas 8,1ff; Matthäus 27,55f), die Zeugin der Kreuzigung (Matthäus 27,56), des Begräbnisses (Matthäus 27,61) und der Auferstehung Jesu wurde.

Der „andere Jünger, den Jesus liebt hatte" ist Johannes, dem dieses Evangelium auch zugeschrieben wird. (vgl. Johannes 13,23; 19,35f; 21,7.20)

Johannes erzählt diesen historischen Augenblick, in dem tiefste Traurigkeit und Verzweiflung und der eine unumstößliche Grund für Hoffnung auf Erlösung aufeinander prallen, total nüchtern und schlicht. Es klingt eher wie ein sachlicher Bericht. Das fordert uns dazu heraus, uns wirklich hinein zu vertiefen, die Stimmung „zwischen den Zeilen" wahr zu nehmen. Klar, da besteht auch die Gefahr, dass wir etwas in den Text rein interpretieren, was da gar nicht rein passt. Doch oft ist die Gefahr größer, dass wir zu schnell drüber lesen und zu wenig unsere Phantasie beflügeln lassen, und uns die Texte deshalb kalt lassen. Wer eine biblische Geschichte spannend und bewegend erzählen will, muss sich in die Menschen in der Geschichte hinein versetzen können.

Ein Beispiel, Vers 16: Maria wird mitten in ihrer Trauer mit ihrem Namen angesprochen. Dadurch erkennt sie in dem, den sie gerade noch für den Gärtner gehalten hat, Jesus. Den auferstandenen Jesus! Was mag da wohl gefühlsmäßig in ihr abgegangen sein? Johannes überlässt das unserem Vorstellungsvermögen. Alles, was er Maria sagen lässt ist: „Rabbuni". Was denkst du, von was für Gefühlen dieses Wort wohl begleitet war?

Vers 14-16: Wie es wohl kommt, dass Maria Jesus für den Gärtner hält und ihn erst erkennt, als er ihren Namen nennt?

Ich denke, Maria und die anderen Jünger waren so auf den Tod eingestellt, dass sie die Möglichkeit der Auferstehung nicht denken konnten – es ist ja auch undenkbar für uns Menschen! Und trotzdem Realität!

Vers 6-7: Was bedeutet das, dass so genau beschrieben ist, wie die Tücher lagen? Das lässt auf einen echten Augenzeugenbericht schließen. Und es weißt darauf hin, dass der Leichnam nicht gestohlen wurde. In dem Fall hätten die Grabräuber den Leichnam eingewickelt mitgenommen.

Es macht Sinn, den Kindern zu erklären, dass die Gräber damals in Israel anders aussahen als unsere Gräber. Am besten ihr bringt ein Bild eines israelischen Felsengrabes mit.

Fragen an die JS-Mitarbeitenden

- Was meinst du, wie es Petrus/Johannes damit ging, dass Jesus sich nicht ihm, sondern Maria zuerst gezeigt hat?
- Kannst du glauben, dass Jesus tatsächlich auferstanden ist?
- Spielt das in deinem Leben eine Rolle?

Erzählen

Diese Erzählung eignet sich wunderbar dafür, mit Standbildern erzählt zu werden.

Weihe davor einige Jungscharler in ihre Rollen ein und gib ihnen ein Tuch oder eine Kopfbedeckung als Verkleidung.

Dann lasse sie folgende Szenen pantomimisch darstellen und erzähle anschaulich und prägnant, was gerade geschieht. Die Standbilder, die nur Gefühle ausdrücken bieten eine gute Gelegenheit, die Kinder zu Wort kommen zu lassen (Was seht ihr? Wie geht's dem wohl gerade? ...).

Dieser Vorschlag enthält viele „Schnappschüsse", wichtig ist ein entsprechendes

Umstell- und Erzähltempo. Also am besten vorher einmal mit den Kindern durchspielen.
Bei jüngeren Kindern weniger Szenen nehmen oder die Mitarbeiter spielen lassen.
Den Zuschauern erklären, dass sie auf ein Kommando (beim Szenenwechsel)die Augen schließen bzw. öffnen.

Erzähler:
Am zweiten Tag nach der Kreuzigung früh morgens in Jerusalem. Es dämmert.
(Die Szenenbeschreibungen enthalten z.T. schon Erzähltipps, müssen aber noch ausgeschmückt werden)

- Maria auf dem Weg zum Grab (Maria ist sichtlich niedergedrückt von ihrem Kummer.)
- Maria erstaunt/erschrocken: Der Stein ist weg!
- Maria rennt zurück, das muss sie den anderen erzählen!
- Maria (gehetzt, außer Atem) bedeutet Petrus und Johannes, schnell mit zu kommen.
- Alle drei rennen zum Grab, zuerst Johannes, dahinter Petrus, etwas langsamer Maria.
- Johannes kommt am Grab an, bleibt am Eingang stehen und schaut rein.
- Petrus drängelt sich an Johannes vorbei und geht in den Raum hinein und entdeckt: Da liegen nur noch die Leichentücher!
- Auch Johannes ist nun ins Grab getreten. Als er die Leintücher sieht, beginnt er zu glauben, dass Jesus vom Tod auferstanden ist.
- Maria steht allein vor dem Grab und weint.
- Zwei Engel sitzen an der Stelle, wo Jesu Leiche gelegen ist. Maria sieht sie erstaunt an.
- Maria hat sich von den Engeln abgewandt und sieht, dass da ein Mann (der Gärtner?) hinter ihr steht. Sie sprechen miteinander.
- Jesus schaut Maria liebevoll an. Maria steht da wie vom Donner gerührt. Der vermeintliche Gärtner hat sie bei ihrem Namen genannt – auf eine Art, wie das nur einer tut: Jesus! Vor Freude überwältigt will sie ihm am liebsten um den Hals fallen.
- Jesu Haltung signalisiert: Stopp! Komm mir nicht näher.
- Jesus schickt Maria zurück in die Stadt. Sie soll seinen Freunden sagen, dass er lebt!
- Maria rennt, leicht vor Freude.
- Maria berichtet ihren Freunden, was sie erlebt hat.

Aktion

Nach den Standbildern stellt ihr zwei Stühle mit etwas Abstand voneinander auf, da wo vorher die „Bühne“ war.
Auf den ersten Stuhl setzt sich Maria.
Der Erzähler sagt: „Am Nachmittag dieses ereignisreichen Tages will Maria alleine sein. So vieles schwirrt ihr durch den Kopf. Sie braucht Ruhe, um sich zu sortieren. So geht sie weg von den anderen, raus an einen stillen Ort, setzt sich und hört ihren Gedanken zu. (kurze Pause, dann Kinder auffordern)
Was meinst du, was Maria so denkt und fühlt? Du kannst dich hinter sie stellen und einen ihrer Gedanken laut aussprechen. Dann kann ein anderer kommen und sagen, was sie wohl fühlen mag. Die Gedanken können sich gern widersprechen, das ist ja auch bei uns oft so, wenn wir was erlebt haben, was uns durcheinander bringt.“
Nach einer Weile moderiert der Erzähler in ähnlicher Weise Petrus an, der ebenfalls seine Gedanken sortieren will. Jetzt können die Kinder wahlweise zu einem der beiden gehen.

Tipp:
Diese Methode erfordert Mut, Pausen auszuhalten. Am Anfang brauchen die Kinder einige Zeit zum Nachdenken, manchmal entstehen auch zwischendrin Pausen. Brecht das Gespräch nicht bei der erstbesten Pause ab, erfahrungsgemäß dauert es eine Weile, bis die besonderen Gedanken geäußert werden. Hier könnt auch ihr Mitarbeiter eure Gedanken einbringen.
Der Moderator beendet das Gespräch nach einem starken Gedanken, indem er sich für diesen Schlusssatz bedankt oder ihn aufgreift und als Einstieg für eine Gesprächsrunde nutzt, in der jeder sagen kann, was er/sie in Bezug auf die Auferstehung Jesu denkt und fühlt.

Variante:
Statt einer Gesprächsrunde bietet es sich hier auch an, dass jedes Kind ein Bild malt, das ausdrückt, was ihm wichtig geworden ist. Daran schließt sich eine Runde an, in der jeder der mag, sein Bild kurz vorstellen darf.

Lieder

JSL 11 Danke, Jesus, danke (A sante sana Jesu)
JSL 131.1 Felsenfest und stark ist mein Gott
JSL 154.2 Der Herr ist auferstanden
Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0

Gebet

„Guter Gott, Maria hat miterlebt, dass Jesus auferstanden ist und auch ihr ist es schwer gefallen das zu glauben. Danke, dass es trotzdem wahr ist, dass der Tod besiegt ist. Schenke uns das Vertrauen für unser Leben: du bist stärker, du bist der Sieger und wir dürfen zu dir gehören. Amen.“

Material

Ein großes und ein kleines weißes Tuch (Leichentücher)
Verkleidung für Maria, Petrus, Johannes, Jesus und die zwei Engel

von Sybille Wüst